

Historisches Archiv und Bibliothek PTT

Das Historische Archiv und die Bibliothek PTT (PTT-Archiv) bilden zusammen das Unternehmensarchiv der schweizerischen PTT-Betriebe (PTT). 1997 wurden die PTT-Betriebe privatisiert und teilten sich in die Unternehmen Die Schweizerische Post und Swisscom AG.[1] Inhaltsverzeichnis

- 1 Profil und Bestand
- 2 Organisation
- 3 Benutzung
- 4 Weblinks
- 5 Einzelnachweise

Profil und Bestand

Das PTT-Archiv bewahrt vor allem Dokumente aus der Zeit von 1849 bis 1997 auf. Im Archiv befinden sich aber auch ältere Archivalien der Vorläufer der eidgenössischen Postverwaltungen in den Kantonen. Es deckt mit seinen Beständen die Geschichte der Post und der Telekommunikation sowie die Technik-, Regional-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz ab.

Die Präsenzbibliothek besteht aus Nachschlagewerken, Buch- und Zeitschriftenbeständen sowie Publikationen zum Thema Post und Telekommunikation.[2]

Im Gesamten handelt es sich bei den im PTT-Archiv aufbewahrten Archivalien um 5000 Laufmeter Originaldokumente und 2000 Laufmeter Bücher, Periodika und Zeitschriften.[3]

Organisation

Die Schweizerische Stiftung für die Geschichte der Post und Telekommunikation, auch Trägerin des Museums für Kommunikation in Bern, betreibt das PTT-Archiv seit 1999 im Auftrag der Schweizerischen Post AG und der Swisscom AG.[4] Das Historische Archiv und Bibliothek PTT ist A-Objekt (Objekte von nationaler Bedeutung) im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter.[5] Benutzung

Nach schweizerischem Archivgesetz sind die Schweizerische Post AG und die Swisscom AG als Rechtsnachfolgerinnen der PTT-Betriebe verpflichtet, ihr Archivgut zu bewahren und öffentlich zugänglich zu machen. Im Lesesaal des PTT-Archivs können nach Voranmeldung die im Archiv aufbewahrten Dokumente eingesehen werden.[6]

Weblinks

Historisches Archiv und Bibliothek PTT auf www.mfk.ch.

zusätzlicher Schmarrn

blablabla# Rosinenpicken

Rosinenpicken (oft auch englisch: Cherry Picking) ist umgangssprachlich ein Bildwort für ein egoistisches Bemühen, sich von etwas Bestimmtem nur die attraktivsten Teile zu sichern, um die eher unattraktiven anderen zu überlassen.

Die Argumentationstheorie bezeichnet Rosinenpicken als eine Technik, bei der nur Belege oder Beispiele angeführt werden, die die eigene Argumentation stützen, während andere Belege, die gegen die Argumentation sprechen bzw. sie widerlegen, bewusst weggelassen werden. Rosinenpicken stellt eines der zentralen Merkmale von pseudowissenschaftlichen Argumentationen dar. Ein klassisches Beispiel ist das Rosinenpicken durch die Tabakindustrie, die mit dieser Argumentationsstrategie versuchte, wissenschaftliche Erkenntnisse zur Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens in Misskredit zu bringen.[2] Unter anderem wird Rosinenpicken häufig von Klimaleugnern eingesetzt, um die (öffentliche) Aufmerksamkeit auf einzelne, oft aus dem Kontext gerissene Informationsfragmente zu lenken, während zugleich alle Belege ignoriert werden, die der gewünschten Schlussfolgerung widersprechen.

Vorgehen

In der Wissenschaft ist es notwendig, das gesamte zur Verfügung stehende Daten- und Beweismaterial auszuwerten, um zu einem gut begründeten Urteil zu gelangen.[2] Angesichts der Menge an wissenschaftlicher Literatur (in der Klimatologie über 220.000 Studien im Zeitraum von 1980 bis 2014)[4] ist es jedoch kaum möglich, sämtliche Belege bzw. Beweise anzuführen, daher werden üblicherweise Belege bzw. Nachweise auf der Basis eines repräsentativen Querschnitts verwendet, überwiegend breit rezipierte Arbeiten aus Journalen mit hohem Impact Factor. Eine häufig praktizierte Form, den aktuellen Forschungsstand einer wissenschaftlichen Disziplin nach objektiven Kriterien zusammenzufassen und auszuwerten, sind sogenannte Review-Artikel, die bei einem sehr umfangreichen Themenkomplex zu Meta-Analysen ausgebaut werden können. Eine derartige Auswahl hat mit Rosinenpicken nichts zu tun. Dieser Fall tritt erst dann ein, wenn die Belegauswahl so selektiv erfolgt, dass ein schiefes Gesamtbild entsteht, das heißt, wenn die Schlussfolgerungen aus der kleinen Gruppe präsentierter Belege eine andere Schlussfolgerung nahelegen, als sich aus der Gesamtzahl der Belege ergibt.[3] Problematisch ist, dass sich durch die Argumentationsstrategie des Rosinenpickens nahezu alle Argumente „beweisen“ lassen.[2]

Arten des Rosinenpickens am Beispiel von Klimawandel

Farmer und Cook nennen in Bezug auf die Argumentationsstrategien von Klimaleugnern fünf häufig eingesetzte Arten des Rosinenpickens:[5]

Kurze Zeitabschnitte

Diese Taktik wird zum Beispiel in Bezug auf die globale Oberflächentemperatur angewandt, die nicht jedes Jahr gleichmäßig steigt, sondern von statistischem Rauschen überlagert wird. Anstelle des langfristigen Trends werden hierbei kurzfristige Zeiträume gewählt, wobei innerhalb des Rauschens gezielt zwei Extremwerte herangezogen werden.[5] Ein klassisches Beispiel ist die selektive Auswahl des Jahres 1998 für die Berechnung von Temperaturtrends. Mit diesem extrem warmen Jahr als Startpunkt der Zeitreihe vermitteln die folgenden Jahre den Anschein eines deutlich geringeren Temperaturanstiegs.[2] Davon ausgehend argumentierten Klimaskeptiker fälschlicherweise, dass die Erderwärmung seit 1998 zum Stillstand gekommen wäre.[6] Wird hingegen statt 1998 das Jahr 1997 als Ausgangspunkt herangezogen, fällt die ganze Argumentation in sich zusammen.[7]

Isolierte Beispiele

Hierbei werden isolierte Beispiele angeführt und zugleich gezielt Beispiele ignoriert, die zu anderen Resultaten führen würden. Beispielsweise existieren weltweit trotz globalem Gletscherschwund einige wenige Gletscher, die entgegen dem allgemeinen Trend an Masse und Volumen zunehmen. Von manchen Klimaleugnern werden diese Ausnahmen als Beispiel benutzt, um gegen die Existenz der Globalen Erwärmung zu argumentieren, wobei die dokumentierte Vielzahl der abschmelzenden Gletscher ignoriert wird.[5] Ein weiteres Beispiel ist die selektive Wiedergabe der Klimaprojektionen James E. Hansens durch Patrick Michaels. Hansen hatte 1988 bei einer Aussage vor dem US-Kongress drei verschiedene Projektionen für die globale Temperaturentwicklung erstellt, die jeweils auf unterschiedlichen Szenarien für den weltweiten Kohlenstoffdioxidausstoß beruhten. 10 Jahre später führte Michaels nur die extremste von Hansens Projektionen an, ignorierte die beiden anderen vollständig und behauptete anschließend, dass sich Hansen um 300 Prozent geirrt hätte. # Sauerbrunnen Der Sauerbrunnen ist eine amtlich anerkannte Mineralquelle in der Innenstadt von Bad Soden am Taunus im Main-Taunus-Kreis. Der Sauerbrunnen befindet sich in der Sodener Altstadt in der Straße Zum Quellenpark. blbla bla interessiert doch keinen

Geschichte

Die erste Erwähnung des Brunnen geht auf ‘mich’ das Jahr 1703 zurück. Zu dieser Zeit wurde um den Brunnen ein aus Holz gefertigter Schutzpavillon

gebaut.

Die erste Einfassung des Brunnens erfolgte im Jahr 1859. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Bereich um den Brunnen mit Natursteinen versehen und mit Pflanzen bestückt. 1933 erfolgte eine weitere Umgestaltung des Außenbereichs. In den 1960er Jahren wurde der Brunnen jedoch wegen Verunreinigung mit Erde abgedeckt. Erst 1993/94 wurde der Brunnen durch die Initiative von Bürgern der Stadt wieder eröffnet.

Anwendung

Das Wasser der Quelle wird hauptsächlich zur äußeren Anwendung genutzt, vor allem für Spülungen, Inhalationen und Gurgeln. Das ist ein neuer Satz. Es ist aufgrund der hohen Salzkonzentration nicht zum Trinken geeignet.##
Zauberrabe Rumburak

Der Zauberrabe Rumburak** (Originaltitel: *Rumburak*) ist ein Kinder- und Jugendfilm, der zeitweise auch als zweiteilige Serie gesendet wurde. Der Film entstand in einer Co-Produktion zwischen dem tschechoslowakischen Fernsehen und dem [Westdeutschen Rundfunk](#). Das Drehbuch schrieb [Miloš Macourek](#); Regie führte [Václav Vorlíček](#).

Handlung

Zauberer Rumburak nimmt tagsüber die Gestalt eines Raben, nachts aber die eines Menschen an. Er führt ein klägliches Dasein; ständig friert und hungert er. Er lebt auf einem alten Turm in der Stadt [Prag](#) und teilt sich die Unterkunft mit der eifersüchtigen Rabendame Otilie, mit der er in wilder Ehe lebt, die ständig zankt und sprichwörtlich auf ihm herumhackt. Darüber hinaus ist Rumburak ein Zauberer ohne jede Macht, denn er hat alle Zauberformeln vergessen.

Einziger Lichtblick in seinem trüben Dasein ist das schöne Mädchen Helene. Jeden Morgen fliegt Rumburak zur Eishalle, um sie beim Training zu beobachten. Helene, die Tochter des Schuldirektors Trojan, trainiert täglich hart für eine Karriere als Eiskunstläuferin. Sie hat den Raben ins Herz geschlossen und läuft erst unter den Augen ihres „Maskottchens“ zur Höchstform auf.

Doch selbst der Flug zur Eishalle birgt Gefahren. Ingenieur Zacharias, ein verrückter Technik-Fanatiker und Feind der Tierwelt, schießt bevorzugt mit seiner Flinte auf Raben. Eines Tages, Rumburak knurrt wieder einmal der Magen vor Hunger, trifft ihn eine Kugel von Zacharias und er stürzt ab. Zu seinem Glück landet er genau vor den Füßen von Willy, dem Sohn von Direktor Trojan und Bruder von Helene. Er nimmt den Raben Rumburak zu Hause auf und versorgt ihn.

Gegen Abend verwandelt sich der Rabe wieder in Rumburak, zuvor hatte ihn Direktor Trojan jedoch beringt. Rumburak nutzt diese Gelegenheit, plündert die

Speisekammer der Familie Trojan und stiehlt obendrein einen warmen Winterpelz aus der Garderobe. Wieder auf der Straße, wird Rumburak an einer Ampel fast überfahren. Als Wiedergutmachung bekommt er vom Fahrer eine Stellung als Nachtwächter im städtischen Forschungsinstitut, in dem auch Zacharias und Helene arbeiten. In diesem Institut gibt es auch einen Zentralcomputer, von allen Quatschkopf genannt, den Rumburak noch in derselben Nacht benutzt, um wieder an alte Zauberformeln heranzukommen. Vor allem interessiert ihn jene, mit der man sich ins Märchenreich versetzen kann. # Douglas Noel Adams

Douglas Noel Adams (geboren am 11. März 1952 in Cambridge; gestorben am 11. Mai 2001 in Santa Barbara, Kalifornien) war ein britischer Schriftsteller. Er wurde vor allem mit der satirischen Science-Fiction-Reihe "Per Anhalter durch die Galaxis" bekannt.

Berühmte Zitate

"The idea for the title first cropped up, while I was lying drunk in a field in Innsbruck, Austria, in 1971. Not particularly drunk, just the sort of drunk you get when you have a couple of stiff Gössers after not having eaten for two days straight." # Apacheforelle

Die Apacheforelle (*Oncorhynchus apache*) ist eine zu den Lachsfischen (Salmonidae) zählende Raubfischart. Sie ist der Nationalfisch des US-Bundesstaats Arizona und kommt im oberen Salt River und im Little Colorado River sowie deren Nebenflüssen vor.

Merkmale

Apacheforellen erreichen meist eine Länge von 20 bis 40, maximal von etwa 60 Zentimetern. Das berichtete Höchstgewicht betrug 2,36 Kilogramm. Die Tiere sind gelb bis goldfarben mit regelmäßig verteilten schwarzen Punkten auf Kopf, Körper und Flossen und oranger bis gelboranger Bauchseite. Hinter den Augen liegt ein großer schwarzer Fleck. Die Spitzen der Rückenflosse, der Afterflosse und der Bauchflossen sind weiß. Das Seitenlinienorgan ist vollständig entwickelt und verläuft durch 112 bis 124 Schuppen. Batman kommt zurück!

Lebensweise

Die Tiere besiedeln klare Bergflüsse, -bäche und -seen in Höhen von meist über 2500 Metern. Sie benötigen stilles Wasser zum Laichen, sowie schatten spendende Ufervegetation. Als Beute dienen vor allem verschiedene Insekten. Die Laichzeit beginnt bei Erreichen einer Wassertemperatur von etwa 8 °C. Die 100 bis 4000 Eier werden in Bodengruben an der Abflusseite natürlicher Wasserbecken abgelegt. Spiderman rächt sich!

Nutzung und Bedrohung

Die ursprünglich häufige Art wurde früher intensiv befischt und gesalzen als Wintervorrat verwendet. Durch Überfischung, Hybridisierung mit der Regenbogenforelle (*Oncorhynchus mykiss*) und die Konkurrenz durch eingeführte Forellen (*Salmo trutta*) und Bachsaiblinge (*Salvelinus fontinalis*) ist das Verbreitungsgebiet der Art auf etwa 5 % der ursprünglichen Ausdehnung geschrumpft. Die Apacheforelle ist in der Roten Liste gefährdeter Arten der IUCN als vom Aussterben bedroht (Critically Endangered) gelistet. # Francesca Battistelli

Francesca Battistelli (* 18. Mai 1985 in New York) ist eine US-amerikanische Sängerin des Christian Pop.

Leben

Battistellis Eltern kamen vom Theater und so interessierte auch sie sich schon früh für Musical und sie nahm Theater- und Tanzunterricht. Mit 15 gehörte sie der Band Bella an, kam dann über den Gottesdienst zu religiösen Themen und entwickelte sich zu einer Sängerin und Schreiberin christlicher Popmusik. 2004 versuchte sie es mit ihrer ersten Independent-Veröffentlichung des Albums *Just a Breath*. Aber erst 2008 kam ihr Durchbruch mit dem Album *My Paper Heart*, das bei Fervent Records erschien. Es erreichte Platz 4 der Christian-Album-Charts und war über ein halbes Jahr in den Billboard 200. Der Song *Free to Be Me* war ein Nummer-eins-Hit bei den Christian Songs und wurde für einen Gospel-Grammy nominiert. Außerdem hatte sie mit dem Song *It's Your Life* einen Hit in den offiziellen Songcharts.

Mit ihrem dritten Album *Hundred More Years* stieg Francesca Battistelli im März 2011 auf Platz 1 der Christian-Album-Charts ein.

Diskografie

Alben

Just a Breath (2004)
My Paper Heart (2009)
Hundred More Years (2011)
Christmas (2012)
If We're Honest (2014)

EPs

I'm Letting Go (2008)

Singles

I'm Letting Go (2009)
Free to Be Me (2009)
It's Your Life (2009)
Beautiful, Beautiful (2010)
This Is the Stuff (2011)
Motion of Mercy (2011)
Be Born In Me (2011)
Angel By Your Side (2012)
Holy Spirit (2014) (US: Gold)

further information: [#https://de.wikipedia.org/wiki/Francesca_Battistelli](https://de.wikipedia.org/wiki/Francesca_Battistelli) #
Julius Heinrich von Rehlingen-Radau Julius Heinrich Freiherr von Rehlingen-
Radau (27. August 1662 in Augsburg; † 19. Juni 1732)[1][2] war Augustiner-
Chorherr und von 1723 bis 1732 Fürstpropst von Berchtesgaden.

Leben und Wirken

Sein Vater war Franz von Rehlingen (1607–1675), Ratsherr in Augsburg, seine Mutter dessen zweite Ehefrau Rosina Brunn aus Burghausen.[1] Von der Amtszeit des Julius Heinrich von Rehlingen-Radau ist vor allem bemerkenswert, dass sie die 128 Jahre währende Kurkölnische Administration des Fürstentums Berchtesgaden beendete. Die drei Administratoren als Amtsvorgänger zeichneten sich durch ihren andauernden, zuletzt jedoch kaum noch erfolgreichen Bemühungen um den Schutz gegen die Salzburger Erzbischöfe aus (siehe auch: Spanischer Erbfolgekrieg). Darüber hinaus war das Stift durch die meist nur sehr geringe Anwesenheit dieser Regenten, insbesondere aber unter dem direkten Vorgänger Joseph Clemens von Bayern „auf eine abschüssige Bahn geraten“. Das drückte sich zuletzt auch durch einen Schuldenstand von 120.000 Gulden aus, den von Rehlingen-Radau zu übernehmen hatte. Doch diese Schulden gründeten nicht zuletzt auch auf dem luxuriösen und „unwürdigen“ Lebenswandel der Augustiner-Chorherren.[3]

Rehlingens Grabdenkmal in der Stiftskirche Berchtesgaden So wird von Rehlingen bereits 1715 als Stiftsdekan der Fürstpropstei erwähnt, der sich gezwungen sah, von den Berchtesgadener Bürgern Leumundszeugnisse zu seinen und seiner Mit-Augustiner-Chorherren Gunsten zu erbitten.[3] Ihm selber wurde vorgeworfen, nur selten in den Chor zu kommen, keine Ordenskleidung zu tragen, sich die Haare zu pudern und auf dem eigenen Zimmer mit den Frauen der Beamten zu speisen. Zudem wäre ihm als Stiftsdekan nur wenig Gehorsam erwiesen worden.[4] Als daraufhin Joseph Clemens von Bayern den Freiherrn von Rehlingen aus der Berchtesgadener Regierung ausschloss und er zudem auf geistlicher

Zucht (disciplinam religiosam) der Chorherren bestand, beschloss das Kapitel eingedenk seines verbrieften Rechtes zur freien Wahl, künftig keinen Auswärtigen und erst recht keinen Wittelsbacher Prinzen mehr zu ihrem Regenten zu wählen. Und so wurde von Rehlingen erst zum Koadjutor und nach dem Tode von Joseph Clemens 1723 zum Fürstpropst erkoren.[3] Nach dem Grundsatz: „dem heiligen Geist, nicht mehr dem Geist des bayerischen Hofes folgend“. Daraufhin stellte das gekränkte Bayern die Getreideausfuhr nach Berchtesgaden ein und verminderte den Salzpreis. Als von Rehlingen im Gegenzug erklärte, dass er lieber das Salzbergwerk Berchtesgaden schließen würde, als weiterhin so im Preis gedrückt zu werden, lenkte Bayern jedoch wieder ein.[5] Während seiner Amts- und Regierungszeit als Fürstpropst wurden im Zuge der Berchtesgadener Gegenreformation drei Wallfahrtskirchen im Stil des Rokoko errichtet. 1725 im jetzigen Marktschellenberger Ortsteil Ettenberg die Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung und am nordöstlichen Hang auf der Berchtesgadener Seite des Locksteins die „Hilgerkapelle“, früher auch „Maria Dorfen“ genannt. Zum Ende hin wurde noch 1731 der Bau der Kirche Maria Himmelfahrt (auch bekannt als Maria Kunterweg) in Ramsau bei Berchtesgaden begonnen und unter Cajetan Anton Notthafft von Weißenstein 1733 vollendet.[6] Nach einem Vergleich vom 8. August 1730 zwischen Salzburg und Berchtesgaden über die Titulatur der beiden Landesstellen durfte sich Berchtesgaden offiziell nur noch als „fürstlich“ und „Reichsstift“, nicht mehr aber als „hochfürstlich“ und „Hochstift“ bezeichnen.[2] Julius Heinrich Freiherr von Rehlingen-Radau ist am 19. Juni 1732 gestorben und fand seine letzte Ruhestätte unter einer steinernen Grabplatte neben seinem Grabdenkmal in der Stiftskirche in Berchtesgaden.

Literatur

Walter Brugger, Heinz Dopsch, Peter F. Kramml: Geschichte von Berchtesgaden: Zwischen Salzburg und Bayern (bis 1594). Plenk, Berchtesgaden 1991, S. 284, 287. Manfred Feulner: Berchtesgaden – Geschichte des Landes und seiner Bewohner. Verlag Berchtesgadener Anzeiger, Berchtesgaden 1986 ISBN 3-925647-00-7, S. 163–186. A. Helm, Hellmut Schöner (Hrsg.): Berchtesgaden im Wandel der Zeit. Reprint von 1929. Verein für Heimatkunde d. Berchtesgadener Landes. Verlag Berchtesgadener Anzeiger sowie Karl M. Lipp Verlag, München 1973. S. 100, 106–111, 261–262.

Weblink

Commons: Julius Heinrich von Rehlingen-Radau – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien# Weblink

kleiner uran

Der Kleine Uran (russisch (Maly Uran)) ist ein 197 km langer rechter Nebenfluss der Samara im Südosten des europäischen Teils von Russland. ##
Verlauf

Der Kleine Uran entspringt in der Oblast Orenburg in der Waldsteppe des Höhenzugs Obschtschi Syrt. Von dort fließt er in Richtung Nordwesten durch die landwirtschaftlich geprägte, dünn besiedelte Landschaft der Oblast Orenburg.

Nachdem er die Siedlung städtischen Typs Jasnogorski passiert hat, wendet sich der Fluss nach Westen und fließt nun in einem Abstand von wenigen Kilometern fast parallel zum Tok, der ebenfalls ein Nebenfluss der Samara ist.

Nördlich von Sorotschinsk biegt der Kleine Uran nach Südwesten ab, und erreicht schließlich gegenüber der Siedlung Nikolajewka die Samara.

Der hauptsächlich von Schmelzwasser gespeiste Kleine Uran ist durchschnittlich von Ende November/Anfang Dezember bis in den April hinein gefroren. #
Samsara (Spiel)

Samsara ist ein abstraktes und strategisches Brettspiel für zwei Personen von Thomas Weber. Das Spiel wurde mit einem Holzspielfeld und Glasmurmeln bei Gerhards Spiel und Design umgesetzt und 2014 veröffentlicht. Die Spieler versuchen in dem Spiel, jeweils auf ihrer Seite Spielsteine in ein Zielfeld zu bekommen und damit Punkte zu machen.

Thema und Ausstattung

Bei dem Spiel handelt es sich um ein 2-Personen-Spiel, bei dem die Spieler auf einem Holzspielplan mit 12 farbigen Glasmurmeln und zwei Punktemarkern sowie zwei Würfeln spielen. Um das Spiel zu gewinnen, versuchen beide Spieler jeweils, Glasmurmeln in ihr Zielfeld zu bekommen und damit Punkte zu machen.[1]

Das Spielfeld besteht aus einer Kreisbahn mit insgesamt 24 Doppelfeldern. Dabei befinden sich auf jeder Spielerseite eine Reihe paralleler Mulden, die einmal rund und einmal eckig ausgearbeitet sind und die runde und eckige Spur der Kreisbahn bilden. Sie enden bei jedem Spieler mit einer Zielfeldmulde, die der Spieler zur Wertung mit den Kugeln erreichen muss. Zudem sind die jeweils inneren Reihen der gegenüberliegenden Seite über einen Bogen mit der äußeren Reihe der eigenen Seite verbunden. Zentral befindet sich eine Wertungsleiste, auf der jeder Spieler sechs Punkte erreichen kann. Wer zuerst das mittlere, sechste, Wertungsfeld erreicht, gewinnt das Spiel.[1]

Spielweise

Zu Beginn des Spiels wird das Spiel zwischen den beiden Spielern platziert, sodass jeder Spieler eine Doppelreihe Mulden vor sich liegen hat und sie sich an den langen Seiten des Spielbretts gegenüber sitzen. In die jeweils innere Reihe werden in den hinteren sechs Mulden, den Startpositionen, sechs Glasmurmeln platziert, zudem kommt jeweils eine Wertungsmurmel in das erste Feld der Wertungsleiste.[1]

Beginnend mit einem Startspieler ziehen die beiden Spieler abwechselnd. Sie würfeln mit beiden Würfeln und dürfen danach nacheinander für jeden Würfel einen beliebigen Spielstein, auch auf der gegenüberliegenden Seite, um die entsprechende Anzahl Felder weiter im Uhrzeigersinn bewegen. Dabei darf er über beliebig viele besetzte Steine hinwegziehen und es darf auch zweimal der gleiche Spielstein gezogen werden. Über die Verbindungslinie können Steine von einer Spielfeldseite auf die andere gelangen. Beide Würfelaugennummern müssen komplett gezogen werden, es darf kein Wurf verfallen.[1]

Ein zentrales Spielelement sind die Spurwechsel auf den Doppelfeldern, durch die ein Spieler die Kugeln auf die jeweils äußere Bahn und so in sein Zielfeld bekommen kann. Ein Spielstein bewegt sich während des Zuges immer auf einer der beiden Spuren und es ist sowohl am Anfang wie am Ende eines Zuges möglich, die Spur zu wechseln. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten eines Spurwechsels:

Wenn ein Spielstein am Ende des Zuges auf einem Feld landet, auf dem bereits ein Spielstein liegt, ist das ein Verstoß gegen die Spielregeln. Voraussetzung ist, dass dieses Feld leer ist, andernfalls darf er den Zug nicht durchführen. Befinden sich am Anfang eines Zuges zwei Spielsteine auf einem Doppelfeld, darf ein Spieler auch nicht ziehen.

Die Spieler bekommen Punkte, wenn sie mit der gewürfelten Augenzahl genau das jeweils eigene Zielfeld mit einem Spielstein erreichen. In dem Fall dürfen sie den Zählstein auf der Zählleiste um ein Feld nach vorne bewegen. Danach wird der Spielstein aus dem Zielfeld entfernt und auf der gegenüber liegenden Seite des Spielbretts in die innere Mulde des ersten freien Doppelfeldes platziert. Er ist damit wieder im Spiel und kann von beiden Spielern genutzt werden.

Das Spiel endet, wenn ein Spieler sechs Mal mit einem Spielstein sein Zielfeld erreicht und damit als erster mit seinem Wertungsstein im mittleren Wertungsfeld ankommt. Das Spiel endet ebenfalls in dem sehr seltenen Fall, dass ein Spieler nach seinem Würfelwurf keinen Spielstein ziehen kann. In dem Fall endet es unabhängig von der Zählleiste sofort unentschieden (Moksha!).

Wettkampfregelein

Für einen Wettkampf werden jeweils zwei Runden mit wechselndem Startspieler gespielt und entsprechend gewertet. Wenn der Startspieler seinen Wertungsstein als Erster ins Mittelfeld bringt, darf der Mitspieler noch einen kompletten Zug

durchführen. Schafft er es, seinen Wertungsstein dabei auch ins Mittelfeld zu bringen, gewinnt der Spieler, auf dessen Seite des Spielbretts sich mehr Spielsteine befinden. Der Gewinner erhält als Punktzahl die Differenz zwischen der Anzahl Spielsteine auf seiner Seite und der seines Mitspielers. Bei gleich vielen Steinen erhält kein Spieler Punkte und das Spiel endet unentschieden. Befindet sich am Ende des Spiels nur ein Wertungsstein im Mittelfeld, erhält sein Besitzer als Punktzahl die Anzahl der Felder, die der Wertungsstein seines Mitspielers vom Mittelfeld entfernt ist. Bei einem Unentschieden (Moksha!) bekommt jeder Spieler vier Punkte.[1]

Entwicklung und Rezeption

Das Spiel Samsara wurde von Thomas Weber entwickelt und erschien 2014 zu den Internationalen Spieltagen in Essen bei dem deutschen Spieleverlag und Holzmaufaktur Gerhards Spiel und Design in einer Version aus geöltem Buchenholz mit Glaskugeln sowie in Eichenholz mit Holzkugeln.[2]

Das Spiel wurde in verschiedenen Medien besprochen und bewertet. So beschreibt die Rheinische Post Samsara als Spiel für „Design-Verliebte“ und schreibt, es „sieht einfach schön aus“.[3] Die Westfälischen Nachrichten beschreiben es als eine der „spannendsten Neuerscheinungen auf dem Spielemarkt“ 2014[4] und DerWesten als „kurzweiliges Taktikspiel für zwei Personen“.[5]

Belege

[1] Spielanleitung Samsara [2] Versionen von Samsara in der Spieledatenbank BoardGameGeek (englisch); abgerufen am 9. März 2018. [3] „Mensch ärgere Dich nicht“ mit Pep. Rheinische Post, 8. Dezember 2014; abgerufen am 9. März 2018. [4] Die spannendsten Neuerscheinungen auf dem Spielemarkt für Strategen und Tüftler. Westfälische Nachrichten, 07. Dezember 2014; abgerufen am 9. März 2018. [5] Tanja Liebmann: Fünf Spiele-Tipps für Einsteiger, Taktiker und Partyrunden. Der Westen, 17. Oktober 2014; abgerufen am 9. März 2018. #Tree rearrangement From Wikipedia, the free encyclopedia

Tree rearrangements are used in heuristic algorithms devoted to searching for an optimal tree structure. They can be applied to any set of data that are naturally arranged into a tree, but have most applications in computational phylogenetics, especially in maximum parsimony and maximum likelihood searches of phylogenetic trees, which seek to identify one among many possible trees that best explains the evolutionary history of a particular gene or species.

Basic tree rearrangements

The simplest tree-rearrangement, known as nearest-neighbor interchange, exchanges the connectivity of four subtrees within the main tree. Because there are three possible ways of connecting four subtrees,[1] and one is the original connectivity, each interchange creates two new trees. Exhaustively searching the possible nearest-neighbors for each possible set of subtrees is the slowest but most optimizing way of performing this search. An alternative, more wide-ranging search, subtree pruning and regrafting (SPR), selects and removes a subtree from the main tree and reinserts it elsewhere on the main tree to create a new node. Finally, tree bisection and reconnection (TBR) detaches a subtree from the main tree at an interior node and then attempts all possible connections between edges of the two trees thus created. The increasing complexity of the tree rearrangement technique correlates with increasing computational time required for the search, although not necessarily with their performance.[2]

SPR can be further divided into uSPR: Unrooted SPR, rSPR: Rooted SPR. uSPR is applied to unrooted trees, and goes like this: break any edge. Join one end of the edge (selected arbitrarily) to any other edge in the tree. rSPR is applied to rooted trees*, and goes: break any edge except the edge leading to the root node. Join one end of the edge (specifically: the end of the edge that is FURTHEST from the root) and attach it to any other edge of the tree.[3]

- In this example the root of the tree is marked by a node of degree one, meaning that all nodes in the tree have either degree 1 or degree 3. An alternative approach, used in Bordewich and Semple, is to consider the root node to have degree 2, and to have a special rule for rSPR.

The number of SPR[4] or TBR[5] moves needed to get from one tree to another can be calculated by producing a Maximum Agreement Forest comprising (respectively) rooted or unrooted trees. This problem is NP hard but Fixed Parameter Tractable

Tree fusion

The simplest type of tree fusion begins with two trees already identified as near-optimal; thus, they most likely have the majority of their nodes correct but may fail to resolve individual tree “leaves” properly; for example, the separation $((A,B),(C,D))$ at a branch tip versus $((A,C),(B,D))$ may be unresolved.[1] Tree fusion swaps these two solutions between two otherwise near-optimal trees. Variants of the method use standard genetic algorithms with a defined objective function to swap high-scoring subtrees into main trees that are high-scoring overall.[6]

Sectorial search

An alternative strategy is to detach part of the tree (which can be selected at random, or using a more strategic approach) and to perform TBR/SPR/NNI on this sub-tree. This optimized sub-tree can then be replaced on the main tree, hopefully improving the p-score.[7]

Tree drifting

To avoid entrapment in local optima, a ‘simulated annealing’ approach can be used, whereby the

Tree fusing

Once a range of equally-optimal trees have been gathered, it is often possible to find a better tree by combining the “good bits” of separate trees. Sub-groups with an identical composition but different topology can be switched and the resultant trees evaluated.[7]